Teil 2

Lisa Dickenson

JINGLE BELLS & die große Liebe

Weltbild

Jingle Bells & die große Liebe ist ein 6-teiliger Roman

Wer braucht schon weiße Weihnacht?

Sie ist dreißig, und sie ist plötzlich wieder Single. Ausgerechnet kurz vor Weihnachten ist Claudias Beziehung zu ihrem Langzeitfreund Seth in die Brüche gegangen. Doch schnell stellt sie fest, dass ihr für Tränen gar keine Zeit bleibt. Da draußen gibt es Weihnachtsmärkte, Glühwein und jede Menge Weihnachtsmusik. Und ihre besten Freunde Penny und Nick. Und jede Menge Männer! Und so wird die Zeit »zwischen den Jahren« zu einem Fest für Claudia zu einem Fest der ganz besonderen Art …

Teil 2 von 6

Lisa Dickenson

Jingle Bells & die große Liebe

Roman

eBook-Serial Band 2 von 6

Aus dem Englischen von Maria Mill

Weltbild

Die Autorin

Lisa Dickenson wurde 1983 in Devon geboren und lebt inzwischen wieder dort. In der Zwischenzeit hat sie in Australien, Wales, San Francisco, New York und London gelebt. Sie hat in verschiedenen Verlagen gearbeitet, bevor sie beschloss, erstens selbst zu schreiben und zweitens endlich zu heiraten. Sie liebt die Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens, »Vom Winde verweht« und »Eat Pray Love«, die Musik der Neunziger und Beyoncé. Und wenn sie nicht Lisa Dickenson wäre, wäre sie am liebsten Julie Andrews.

Die englische Originalausgabe erschien 2013 unter dem Titel The Twelve Dates of Christmas bei Sphere, London.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.weltbild.de

Copyright der Originalausgabe © 2013 by Lisa Dickenson
Genehmigte Lizenzausgabe © 2014 by Verlagsgruppe Weltbild GmbH, Steinerne Furt, 86167 Augsburg
Übersetzung: Maria Mill
Projektleitung und Redaktion: usb bücherbüro, Friedberg/Bay.
Covergestaltung: Atelier Seidel - Verlagsgrafik, Teising
Titelmotiv: © Thinkstock
E-Book-Produktion: Datagroup int. SRL, Timisoara

ISBN 978-3-95569-505-7

Date drei
Die Weihnachtsfeier des Royal Ballet, Covent Garden

Ich werde eine Ballerina sein. Ich werde wieder eine verdammte Ballerina sein – im Royal Ballet tanzen.
Schweig, Verstand, schweig. Claudia fuhr inmitten des Pendlerstroms in der Piccadilly Line. Sich in eine Lücke zwischen einer Achsel und einem Koffer zwängend, streckte sie die Hand zur Stange, wobei sie anmutig den Arm hob und sah, wie ihre Finger ums Metall glitten. Wow. Sie fragte sich, ob irgendjemand sonst noch bemerkt hatte, wie hinreißend und anmutig sie war. O ja, ich bin eine Ballerina, erklärte sie ihnen schweigend.
Nicks großes Geheimnis hatte ihr die ganze Nacht keine Ruhe gelassen; es war eine willkommene Abwechslung zu dem ganzen Herzschmerz, der sie vor lauter Geheule nicht hatte schlafen lassen.
Worin besteht das Geheimnis?
Warum muss es hier gelüftet werden, inmitten der Balletttruppe?
Warum sollte es mein Leben ändern?
Unmittelbar vor Tagesanbruch kam es ihr dann, und bei einer Schüssel von Pennys Cornflakes versuchte sie, es sich wieder auszureden und nicht so albern zu sein.
Die große Überraschung konnte unmöglich darin bestehen, dass man sie als Tänzerin für das Royal Ballet gewinnen wollte. Das war lächerlich.
Aber sie war eine wirklich gute Ballerina gewesen, und Nick und Penny waren seit Langem im Ensemble. Sie hätten sie unterstützt, um den Job zu kriegen …
Vielleicht brauchten sie ja noch jemanden für die Tournee – eine Zweitbesetzung.
Vielleicht war jemand verletzt und sie sollte einspringen und das Ensemble verstärken.
Aber man würde sich doch bestimmt nicht für sie entscheiden; sie hatte seit Jahren nicht mehr richtig Ballett getanzt.
Doch es war etwas Lebensveränderndes, das mit dem Ballett zu tun hatte und von dem Nick glaubte, dass es ein Riesendankeschön verdiente. Vielleicht wollten sie ihr ja doch eine Chance geben. Verdammt noch mal, vielleicht baten sie sie ja tatsächlich, Mitglied des Royal Ballet zu werden.
Hör auf mit dem Blödsinn.
Ob albern oder auch nicht, die mögliche Lösung des Geheimnisses machte ihren Gang beschwingter, und da es womöglich ihr letzter Tag vor der Kündigung war, dachte sie, sie sollte sich vielleicht mal wieder an ihrem Arbeitsplatz sehen lassen.

*

Gerade hatte Claudia für eine glückliche Hip-Hop-Tänzerin ein paar Schuhe mit geteilter Sohle gefunden, als ihr Telefon klingelte. »Ist er das schon wieder?«, grinste Laura, ihre Chefin. Nick simste sie schon den ganzen Morgen an, um sich mit ihr für den Abend

abzusprechen und sie mit irgendwelchen Anspielungen zu foppen.
»Noch mal, es ist nicht Seth.«
Es war genau zwei Tage, elf Stunden und sechzehn Minuten her, seit sie zum letzten Mal mit Seth gesprochen hatte. Seit er ihr geraten hatte, die »Weihnachtsfeiertage zu genießen«. Es war die längste Zeit, die sie beide es ohne Kontaktaufnahme ausgehalten hatten, seit sie sich kannten. Wenigstens füllten Nick, die Arbeit und die nervöse Anspannung wegen des bevorstehenden Abends die kleinen verborgenen Winkel ihrer Gedanken aus, die sich nach Austausch mit Seth sehnten.
Um es hinter sich zu haben, hatte Claudia gleich nach ihrer Ankunft im Geschäft Laura und Beth, den anderen Verkäuferinnen, von ihrer Trennung erzählt. Laura und Beth hatten die üblichen mitfühlenden Floskeln für sie gehabt und ihr viele Tassen Tee gebracht, und nachdem Nicks dritte SMS den dritten besorgten Blickwechsel zwischen den beiden zeitigte, machte sie reinen Tisch und gestand ihr Date, das keins war, für den bevorstehenden Abend.
Allerdings verriet sie nichts von dem Geheimnis. Das ging nur sie etwas an.
»Ich liebe Nick«, schwärmte Beth wie eine heiratswillige junge Dame aus einem Jane-Austen-Roman. »Ihr zwei solltet heiraten und wunderschöne brünette Babys kriegen und mir dann ein paar Bilder von Nick mit blanker Brust zukommen lassen.«
»Das ist völlig ausgeschlossen. Ich meine das mit der Heirat und den Babys. Das mit den Fotos ließe sich vielleicht gegen ein paar Schokoriegel arrangieren.«
»Es ist nicht ausgeschlossen«, lächelte Laura.
»Es ist eigentlich kein Date, es ist … eher so was wie ‘ne Kuscheldecke.« Eine wirklich kuschlige Kuscheldecke, die bewirkte, dass sie sich warm und willkommen fühlte und nicht mehr so sehr wie ein abgelegtes altes T-Shirt.
»Komm schon«, bat Beth. »Gib meiner Phantasie ein bisschen Nahrung. Nick ist so knackig – sicher hast du auch schon auf weniger erbauliche Weise an ihn gedacht?«
»Beth, ich komme gerade aus einer langen Beziehung.«
»Das beantwortet nicht meine Frage.«
»Ich habe, während ich mit Seth zusammen war, nie an einen anderen gedacht; keiner hat mir was bedeutet.« Was für eine Verschwendung von Gefühlen. »Nick war einfach immer da als mein bester Freund. Wir stehen uns ja wirklich nahe, aber seitdem ich mit Seth zusammen war, gab es nie mehr was zwischen uns.« Mal abgesehen von den Minifunken zwischen ihnen am Tag zuvor. Aber vielleicht bildete sie sich das auch nur ein. Ja, wahrscheinlich.
»Warte«, sagte Laura, »Seit du mit Seth zusammen warst?«
»Das hab ich damit nicht gemeint.«
»Willst du damit sagen, dass zwischen euch beiden nie was passiert ist?«, forschte Beth weiter und ihre Augen funkelten triumphierend.
»Nun …« Claudia zögerte und errötete, während Beth losquiekte. »Okay, okay. Wir haben uns schon damals in der Schule angefreundet – auch mit Penny –, und Nick und ich haben ein bisschen geflirtet, aber es ist nichts passiert. Und dann, auf dem Abiturball fühlte ich

mich ein bisschen als Versagerin: Sie gingen auf ihre tollen Tanz- und Theaterakademien, und ich hatte Angst, sie würden mich vergessen. Es wurde gerade dieser Whitney-Houston-Song ›My Love is Your Love‹ gespielt, ich hatte eine Rum-Cola zu viel intus und beschloss, Nick anzumachen. Ich hab alles gemacht, von Augenkontakt herstellen, die Lippen anfeuchten, leise seinen Namen sagen – all den Dinge, die ich in irgendwelchen Mädchenzeitschriften gelernt hatte – und erst in letzter Sekunde kapierte er, was da los war, und schreckte zurück.«
»Oh …«, wimmerte Beth.
»Er ist weggerannt, und wir haben nie wieder darüber gesprochen, außer dass ich ihm am nächsten Tag sehr laut erzählte, dass ich ›ja soo besoffen‹ gewesen sei und mich ›an rein gar nichts erinnerte‹.«
»Sodass du also in gewisser Weise schon immer auf Nick gestanden hast?«, fragte Beth.
»Nein, eigentlich nicht«, erwiderte Claudia ehrlich. Das alles war so lange her, eine völlig andere Zeit. Und sowieso war es nur eine alberne Teenagergeschichte gewesen. Gar nicht vergleichbar mit ihrer Beziehung zu Seth, die echt und erwachsen war und inzwischen außerhalb ihrer Kontrolle. »Das ist längst, längst vorbei, das alles. Ehrlich. Laura – du bist verheiratet, du hast doch nicht immer noch Gefühle für deinen Jugendschwarm, oder?«
»Total!«, rief sie aus. »Für den, der davongekommen ist. Weißt du, was ich an Freitagabenden mit meiner Jugendliebe gemacht habe? Bei Sonnenuntergang im Park Schnaps getrunken, einander Knutschflecken gemacht, die Robert Pattinson beschämt hätten, und dann spielte er auf der Gitarre die tiefsinnigen Lieder, die er über mich geschrieben hatte. Weißt du, was ich letzten Freitagabend gemacht habe? Die Nasenhaare meines Ehemanns gezupft, während mir unser Dreijähriger gegen die Schienbeine trat, weil ich ihm zu dick bin.«
»Na ja, bei uns isses nicht so. Wir sind heute absolut und hundertprozentig nur Freunde.« Beth kapitulierte. »Na, ich hoffe, du hast heute Abend ‘ne super Zeit mit ihm, du hast es verdient.«
Heute Abend! Ihre Augen tanzten durch den Laden, nahmen die Spitzenschuhe, die Legwarmer, die Trikots in sich auf. Vielleicht reiche ich morgen meine Kündigung ein. Vielleicht brauche ich ja all diese Dinge morgen wieder für mich selbst. Ihr Herz drehte Pirouetten, etwas, was sie sich vor zwei Tagen nicht hätte vorstellen können. Alles konnte sich an diesem Abend verändern: ihr Job, ihre Träume, ihr Leben. Alles konnte besser werden.

*

»Alles okay, Ladys?«, brüllte der DHL-Mann, der ein wenig später in den Laden geschlendert kam. »Ich suche eine ›Claudia‹, die mir hier bitte unterschreiben muss.« Er lud eine große, rechteckige, silbern funkelnde Box auf der Theke ab, von der Sorte, in der man flach verpackte Grußkarten kaufen konnte.

Claudia unterschrieb das elektronische Dingsbums und beäugte die Box. Was da wohl drin sein mochte? Ein verfrühtes Weihnachtsgeschenk? Aufwändig verpackte Exemplare aus einer ihrer Kollektionen? Laura und Beth platzten fast vor Spannung.
Claudia hob den Deckel.
»Was zum …«
Drinnen befand sich eine braune Primark-Tüte, auf der eine silberne Karte lag.
»Was ist es denn? Was steht auf der Karte?«, fragte Beth und reckte den Hals wie eine Giraffe um den Deckel herum.
Claudia grinste. »Das ist von Nick. Da steht: Bin schließlich kein Krösus, du Goldgräberin.« Und sie zog ein schwarzes paillettenbesetztes Superminikleid mit Spaghettiträgern heraus. Das war nun so gar nicht sie, und Nick wusste das ganz genau. Vermutlich erwartete er gar nicht, dass sie es trug, wollte sie aber daran erinnern, dass sie aus ihrer Kuschelecke herauskommen sollte. Und dass dies tatsächlich ein Date war.
»Ähm, das ist … nett?«, meinte Laura.
»Nein, ist es nicht, und das weiß er auch ganz genau. Das ist ein Witz.«
»Was ziehst du denn heute Abend an?«, fragte Beth.
Claudia hatte sich seit Langem kein schickes neues Kleid mehr gegönnt, und was konnte sie schon anziehen, das sie nicht »an jene Zeit, als es sie und Seth noch gab«, erinnert hätte oder sogar an »jene Zeit, als ich dieses Kleid kaufte in der Hoffnung, dass …«? Vor all den beliebten Mädchen konnte sie kein fussliges, altmodisches Kleid tragen. »Daran hab ich überhaupt nicht gedacht«, rief sie panisch. »Ich will keins von meinen alten Kleidern tragen. Ich hab keine Zeit, einkaufen zu gehen.« Wieder starrten die drei auf das Paillettenkleid. Nein, sie konnte doch nicht …
»Du könntest es wenigstens anprobieren«, schlug Beth vor.
Sodass Claudia sich wenig später in der Umkleide wiederfand, wo sie vor dem Spiegel stand und sich vorkam wie eine Bardame aus Las Vegas. Oben herum saß das Kleid locker, am Hintern allerdings war es knapp wie ein Kondom und bedeckte kaum ihre Pobacken. Bei dieser Kälte war es völlig daneben.
Und trotz dieses etwas altjüngferlichen Gedankens wurde es nun Zeit, sich ihrem Publikum zu stellen. Sie schlich hinaus in den Laden, dankbar, dass keine Kunden da waren.
»Ich hoffe, du findest noch Zeit für ein Bikini-Waxing!«, kreischte Beth und schlug sich die Hand vor den Mund. »Warte, ich wollte nicht – ich seh nicht – es ist nur echt kurz.«
Claudia lachte. »Stimmt. Kannst du dir vorstellen, dass ich so auf ‘ner Party aufkreuze?« Sie schob ihr Becken nach vorn und stolzierte Hüfte voran über den Teppich. »Hallo, meine Süßen, ich bin Nicks Date, und das ist mein Frouhaha.« Sie nahm einen imaginären Cocktail von einem Tablett. »Danke. Und ich nehm auch noch einen für meine Freundin mit nach unten! Ich kann das nicht tragen; das obere Ende meiner Innenschenkel verbietet es mir.«
Hände in die Hüften gestemmt, standen die drei Mädchen da.
»Magst du es wirklich nicht?«, fragte Laura.

»In Wirklichkeit mag es mich nicht«, erwiderte Claudia.
Eine Schere packend, schob Laura Claudia in die Ankleide zurück, begann, während Claudia das Kleid noch anhatte, zu schnippeln und kürzte es unten um gute zwölf Zentimeter. Jetzt reichte es ihr nur noch bis knapp unter den Bauch. Claudia nickte. »Ja, das ist viel besser. Danke, Laura.«
»Warte.« Laura verließ kurz die Umkleide. Sie kehrte mit einem wunderschönen schwarzen Wickelrock aus fließendem Chiffon und stufigem Saum zurück, den sie um Claudias Taille band, wobei sie das Kleid zur Hälfte hineinsteckte und dann wieder gerade so weit herauszog, dass es Claudia weich über den Oberkörper fiel. Danach betonte sie mit einem breiten silbernen Band Claudias Taille.
Claudia starrte auf ihr Spiegelbild. Sie sah hinreißend aus, elegant und weiblich. Sie wagte ein Lächeln.
»Und nun der letzte Schliff«, meinte Laura, nahm ein Paar Abendsandalen aus dem Fenster und reichte sie Claudia.
»Die kann ich mir nicht leisten, aber ich hab noch ein Paar Schuhe daheim, die gehen könnten.
»Nein, das ist nicht dasselbe, du musst die hier nehmen. Betrachte sie als Weihnachtsbonus.«
Claudia akzeptierte die Schuhe und die liebenswürdige Geste. Sie verspürte so etwas wie Rührung.
»Nun lass schon. Probier sie an.«
Claudia schlüpfte in die champagnerfarbigen Highheels. Oooh, das war ja das Bequemste seit Erfindung der Flauschpantoffeln! Der Glanz des Satins betonte ihren Hautton, während die kreuz und quer verlaufenden Riemchen ein echter Eyecatcher waren. Und als sie ihren Fuß ausstreckte, funkelte und glitzerte der Schmuckstein auf der Schließe des Fesselriemchens wie ein großer Stern am Nachthimmel.
Ich bin bereit für ein Date. Die Erkenntnis traf sie wie ein Blitz. Zwar war das alles nur schicke Verpackung, das wusste sie, aber es gab ihr ein gutes Gefühl. Selbstsicherheit. Und nicht, weil es womöglich einen Mann dazu brachte, sie zu mögen, sondern weil es neu, anders, frisch war. Raus mit dem ollen Zeug.
Claudia trat aus der Umkleidekabine, um vor Beth eine Pirouette zu drehen, als die Ladentür aufging und Penny, in Ohrenschützer und Wollzeug gemummt, den Kopf hereinsteckte.
»Fertig?«, fragte sie. Sie unterzog Claudias Outfit einer kurzen Musterung. »Buh – zum Essen im Pizza Express bist du aber völlig overdressed.«
Claudia zog sich rasch um und faltete ihr Outfit in die silberne Schachtel. Dieser Nick – war ja vielleicht nicht ganz leicht zu händeln, aber sehr gut darin, sie abzulenken. Okay, dachte Claudia. Es wird Zeit, sich langsam in Weihnachtsstimmung zu bringen. Dann haben wir halt ein Date. Das dritte Dezember-Date. Die Schmetterling meldeten sich zurück.